

hörigkeit und Herkunft des Schluchseer Schenkerkreises und aus der ungenauen Kenntnis der Vorgeschichte des Streites um die Erbschaft der Ida und der königlichen Heirat von Idas Tochter erklären. Ist doch Idas Sohn Ekbert von einem Grafen von „Stade“, der „Markgraf“ der Nordmark gewesen ist, getötet worden, und war doch Idas Tochter mit einem *rex Ruziae* (*rex Ruzorum*) vermählt⁹⁶. Diese Beobachtungen und Befunde sind für unsere Fragen von größter Wichtigkeit.

Wir können davon ausgehen, daß die in Schwaben entstandene welfische Hausüberlieferung schon vor dem Aussterben der Grafen von Stade eine welfische Verwandtschaft mit eben diesem Geschlecht kannte. Zur Frage steht daher, wie dieses Wissen bei der Übertragung der Hausüberlieferung nach Sachsen sozusagen verlorengehen konnte, obgleich es fast gleichzeitig in der Erbauseinandersetzung von einiger Bedeutung war. In den genealogischen Notizen des Annalista Saxo fehlt jedoch nicht nur jeder Hinweis auf den „Markgrafen Ekbert von Stade“⁹⁷, auch Ida „von Elsdorf“ wird dort nicht erwähnt, obgleich dieser in anderen Quellen viel Aufmerksamkeit gewidmet wird. Sie wird in der Forschung als die Ida „von Sachsen und Birkendorf“ identifiziert, die dem Schluchseer Schenkerkreis zuzurechnen ist⁹⁸. Die Stader Annalen etwa berichten zum Jahre 1112 ausführlich über Ida und die Probleme um ihr Erbe: *Ista namque Ida, nobilis femina de Suevia nata, in villa Elsthorpe manens, hereditatem habuit, que adhuc*

⁹⁶) Vgl. Schmid, S. 75; zögernd stimmt Jakobs, S. 168 mit Anm. 1 zu; dessen Bemerkung, „wenn die Genealogie (sc. der Welfen) mehr über den Autor des 12. Jahrhunderts als über ihren Gegenstand aussagt, kann man allerdings fragen, was all die komplizierten genealogischen Konstruktionen, die von dieser Genealogie inspiriert sind, noch mit geschichtlicher Erkenntnis zu tun haben“, den Kern des Problems trifft. Wir müssen auf Grund der hier vorgetragenen Befunde in der Tat vermehrt mit der Möglichkeit rechnen, daß schon die mittelalterlichen Quellen genealogischen Falschaussagen überliefern, weil sie Aufzeichnungen enthalten, die im Zusammenhang von strittigen Erbschaftsfällen oder der Lösung von Nahehen entstanden. In solchen Fällen kombinierte und spekulierte man schon im Mittelalter.

⁹⁷) Hinzuweisen ist jedoch darauf, daß der Annalista Saxo durchaus Markgrafen namens Ekbert kennt, nur ordnet er sie – richtig – in die Sippe der Braunschweiger Brunonen ein; vgl. a. 1057, S. 692 und besonders a. 1062, S. 693, wo folgendes ausgeführt wird: *Odam* (sc. die Tochter Ottos von Orlagemünde) *accepit Ecbertus marchio iunior de Brunswic, et hec sine liberis obiit. Cunigunda* (sc. die Schwester der Oda) *nupsit regi Ruzorum, genuitque filiam, quam nobilis quidam de Thuringia Gunterus nomine accepit ...* Der Hinweis auf den Markgrafen von Braunschweig und den *rex Ruzorum* liest sich wie eine Argumentation gegen die eben angeführten Behauptungen der Genealogia Welforum über den Markgrafen Ekbert „von Stade“ und die „russische Heirat“ seiner Schwester; vgl. auch die weiteren Hinweise des Annalisten zu den Braunschweiger Brunonen: a. 1068, S. 695, 54 ff.; a. 1075, S. 706, 14; a. 1085, S. 723, 39; a. 1101, S. 734, 51 f.

⁹⁸) Vgl. Jakobs (wie Anm. 93) S. 180 und 281 ff.; Hücke (wie Anm. 1) S. 58 ff.; Schmid (wie Anm. 93) S. 49 jeweils mit weiteren Hinweisen.